

Haag, 9. Nov., „Vaderland“ berichtet, daß das gestern bereits angekündigte Gerücht, daß der deutsche Kronprinz durch deutsche Soldaten an der holländischen Grenze erschossen wurde, sich nicht bestätigt.

Deutscher Vorschlag auf Abschluß des sofortigen vorläufigen Friedens.

Osag, 12. Nov. Die deutsche Regierung hat folgende Note an Staatssekretär Lansing gerichtet: Da der Waffenstillstand jetzt geschlossen ist, ersucht die deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten Maßnahmen zu treffen für die Eröffnung der Friedensunterhandlungen. Um dies zu beschleunigen, schlägt sie vor, an erster Stelle einen vorläufigen Frieden zu bewerkstelligen, und ersucht um Mitteilung von Ort und Zeit, wo die Verhandlungen beginnen können. Da eine dringende Gefahr der Hungersnot besteht, strebt die deutsche Regierung besonders danach, die Verhandlungen sofort zu beginnen.

Schutz des neuen Palais.

Berlin, 12. Nov. Wie mehrere Blätter melden, ist seit der Bildung des Arbeiter- und Soldatenrats in Potsdam das neue Palais seinem Schutz unterstellt. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und die anderen Prinzessinnen mit ihren Kindern befinden sich dort in voller Sicherheit. Die Kaiserin hat einem Vertreter des Soldatenrats ihren Dank für den bisherigen Schutz ausgesprochen.

Die bürgerlichen Mitglieder scheiden aus der Reichsregierung aus.

Berlin, 11. Nov. Die sämtlichen bürgerlichen Mitglieder sind aus der Regierung ausgeschieden. Am Samstag haben sich Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei und National-liberale darauf geeinigt, daß sie mit einer Regierung, gebildet aus Wehrheitssozialisten, bereit sein würden, zu arbeiten. Ein Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen und den Spartakusleuten lehnten diese Parteien aber von vornherein ab. Nachdem nunmehr die politische Regierung aus Wehrheitssozialisten und Unabhängigen gebildet worden ist, ist für die bürgerlichen Vertreter kein Platz mehr. Die Gesandten werden vorläufig nur noch weitergeführten Kriegsminister Schuch, Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Mann und Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solf. Reichsminister Ebert schlug vor, einzelne Fachministerien mit Bürgerlichen zu besetzen. So wird beabsichtigt, den nationalliberalen Abgeordneten Schiffer mit dem Posten eines Staatssekretärs zu betrauen. Ebert hat weiter den Wunsch ausgedrückt, daß ein fortschrittlicher Abgeordneter ein Fachministerium übernehmen sollte. Ob dieser Versuch gelingen wird, kann zweifelhaft erscheinen, denn der Reichsminister Schiffer wird sich bei den Unabhängigen auf schärfsten Widerstand stoßen.

„Der Rat geistiger Arbeiter“.

Berlin, 11. Nov. (M.T.B.) Im Anschluß an die Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats am 10. November hat sich im Reichstage der „Rat geistiger Arbeiter“ gebildet. Er wirkt für die kulturpolitischen Ideale auf dem Boden der sozialistischen Republik. Wer mitwirken will, melde sich schriftlich an den „Rat geistiger Arbeiter“ Berlin, Reichstag, Zimmer 15B. Dr. Kurt Hiller, Siegfried Jacobsohn, Major Riesel, Rudolf Leonhardt, Leo Matthias, Dr. Herbert Müller, Dr. Helene Stöcker, Ernst Thiel und Armin T. Wegner.

Ein Soldatenrat an der Front.

Hamburg, 11. Nov. (M.T.B.) Das Große Hauptquartier teilt dem Soldatenrat folgendes mit: An der Front ist ebenfalls ein Soldatenrat gebildet. Die Bildung ist ruhig verlaufen, der Soldatenrat wird morgen mit Hindenburg in Verbindung treten und diesem seine Forderungen vorlegen.

Köln, 11. Nov. Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge teilt der Arbeiter- und Soldatenrat in Köln mit: Generalsekretär von Hindenburg und Generalquartiermeister Gröner haben den Kölner Arbeiter- und Soldatenrat wissen lassen, eine Vertretung zu wichtigen Beratungen sofort ins Große Hauptquartier zu entsenden. Es sind daraufhin abgereist aus dem Kölner Arbeiter- und Soldatenrat die Genossen Buchs, Schulte und Sölmann. — Wie der Kölner Arbeiter- und Soldatenrat zuverlässig erzählt, hat Hindenburg in einem Telegramm an die neue Regierung sich mit der Armee zu ihrer Verfügung gestellt, um ein Chaos zu vermeiden.

Das stolze Schweigen.

Nach von H. Corry-Mahler.

38)

(Schluß des vorigen)

Hans von Rainsberg neigte zum stummen Gruß das Haupt gegen die anwesenden Damen und seine Augen suchten Ruth von Gosed. Er sah sie, innig umschlungen mit ihrer Stiefmutter zwischen den anderen Damen stehen, und auf ihrem blauen, süßen Gesicht lag der Ausdruck tiefen Ersehens. Sie sah aus, wie ein Kind, das Entsetzliches sehen muß und es nicht fassen kann, aber nicht wie eine Braut, die eben ihr Liebste verlor. Nein, Ruth von Gosed hatte den Mann, der dort vor ihr lag, nie geliebt — sie hatte sich ihm nur verkauft.

Nach dem Frau von Gosed sah Hans forschend hinüber. Er sah, daß sie bleich und fassungslos war und verzweifelt gegen die Tränen kämpfte, die über ihre Wangen rollten. Freilich — sie hatte mit diesem Toten das Anrecht auf ein sorgloses Leben als seine Schwiegermutter verloren. So erklärte sich Hans ihren Schmerz. Was Frau Dina in Wahrheit mit diesem Toten verloren hatte, ahnte er nicht.

Alle Damen weinten jetzt — nur Ruth nicht. Sie sah nur mit tränen, erloschenen Augen vor sich hin.

Das sah auch Walter, daß Ruth nicht weinte. Seine Augen hatten auch sogleich nach ihr gesucht. Dann trat er an den Ramin, in dem ein halbes Feuer glühte und Wärme verbreitete. Er mußte sehr frieren, denn die Zähne schlugen ihm aufeinander. Er kühlte den Arm auf den Ramin's und barg darin sein Gesicht wie im tiefsten Schmerz.

Rein Mensch sprach ein Wort, nur das Schluchzen der Damen war hörbar. Es war ein seltsames Bild — mitten in der Halle die Bahre mit dem Toten, auf der einen Seite die Herren, alle im Jagdanzug, die Gewehre noch über die Schulter gehängt, auf der anderen Seite die Damen in glänzenden Festkleidern und im Hintergrund, bis hinauf auf die Treppe, die Diensthofen, die auf ihren toten Herrn starrten mit einem aus Teilnahme und Neugier gemischten Ausdruck.

Hans von Rainsberg ließ sich von der Hausdame ein Tuch geben. Das breitete er über das Antlitz des Toten,

Ein Ueberbrennen in die Verbandsländer leicht möglich.

Zürich, 11. Nov. In unterrichteten politischen Kreisen in der Schweiz hält man eine Uebertragung der revolutionären Bewegung aus Oesterreich und Deutschland nach den Verbänden der Westmächte für durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegend, verheißt sich aber nicht, daß sich solche umstürzlerischen Strömungen bei den siegreichen verbündeten Heeren naturgemäß sehr viel schwerer und vor allem langsamer durchsetzen werden. Wenn auch Gerüchte davon sprechen, daß sich in einigen französischen Heeresteilen oder in der englischen Flotte revolutionäre Strömungen bemerkbar gemacht hätten, so müssen derartige Berichte doch mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Marshall Foch und die verbündeten Generale nichts unversucht lassen werden, um ein Aufkommenlassen derartiger Strömungen mit aller Schärfe zu unterdrücken.

Eine gewaltige Wirkung.

Rotterdam, 11. Nov. Die „Morningpost“ meldet am Freitag von der französischen Front: Bis zu den letzten Tagen haben die Deutschen heftigen Widerstand geleistet. Die Umwälzung, die im Laufe der letzten Tage in Deutschland stattfand, wurde an der Entente-front Freitag früh mit den ersten Meldungen über die Vorgänge in Hamburg und Kiel bekannt. Man kann nicht verhehlen, daß die Wirkung auf die Entente-linien eine gewaltige war.

Es kommt schon Soldatenrat.

Genf, 11. Nov. Berichte aus Lyon bestätigen, daß sich am Freitag vormittag in Lyon ein Soldatenrat konstituierte, der die Militärgewalt zum Teil an sich nahm.

Frankreich, England und Italien.

Berlin, 12. Nov. Nach verlässlichen Nachrichten, die dem Völkerausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats zugegangen sind, hat sich nicht nur in Frankreich, sondern auch in England eine revolutionäre Bewegung entwickelt, die sich rasch ausbreitet und schon jetzt einen erheblichen Umfang angenommen hat. Wie Berliner Blätter aus Mailand melden, ist die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten in Mailand und Turin bereits vor sich gegangen.

Clemenceau spricht.

Paris, 12. Nov. (M.T.B.) Clemenceau sagte in einer Ansprache an die Journalisten, Deutschland habe mit der Reputation die zu seiner Erschöpfung gewartet. Es sei jetzt außer Stande, seine Lebensmittelvorräte anzufüllen. Da die Lage in Deutschland und Oesterreich-Ungarn verzweifelt sei, würden die Alliierten ihnen bis zum äußersten verhelfen, da sie für und wider gegen die Menschheit kämpften.

Die Entente und Ungarn.

Budapest, 11. Nov. Die Besatzungsarmee der Entente für Ungarn wird etwa 6000 Mann betragen. Die Entente verlangt Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphen-ausrüstungsmaterial, besonders für Serbien, ferner 100 Lokomotiven, 20000 Eisenbahnwaggons, schließlich Lebensmittel und 25000 Pferde, und sichert für die Requisition die Tagespresse zu. — Das deutsche Konsulat hat die Mitteilung erhalten, daß der tschechische Nationalrat den Weitertransport der bisher beschlagnahmten für Ungarn bestimmten preußischen Kohlenmengen aus der Oberberger Linie freigegeben hat. Einige hundert Waggons sind bereits abgegangen. Die Verfolgung soll auf Wunsch der Entente erfolgt sein. Die Regierung hat das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro in staatliche Verwaltung übernommen.

Bedenkliche Vorkommnisse auf englischen Schiffen.

Basel, 11. Nov. Nach Meldungen schweizerischer Blätter aus Rotterdam ist der englische Hafen Portsmouth seit Freitagabend gesperrt. Es sollen bedauerliche Vorkommnisse auf den im Hafen liegenden Schiffen zu verzeichnen sein. Weitere Nachrichten fehlen bis heute abend gänzlich.

Station fürchtet und verschweigt.

Berlin, 11. Nov. (M.T.B.) Wie die „B. Z. a. M.“ aus Lugano meldet, bringt die italienische Presse, offenbar auf Weisung ihrer Zensur kein Sterbenswortchen über den

nachdem er ihm leise das dunkle Haar aus der Stirn gestrichen hatte. Dann wandte er sich um und trat zurück. Seine Augen flogen mit einem blickerforschenden Ausdruck zu Walter hinüber, der noch immer mit vergrabenem Antlitz da stand. Aber in demselben Augenblick sah er auf und in die Augen des Vaters hinein. Da flog ein Erstern durch dessen Körper, und sein Gesicht verzerrte sich. Er machte plötzlich den Eindruck eines Schwerkranken, und sein Blick wich ihm zur Seite.

Als man Heinz von Rainsberg tot im Balde aufgefunden hatte, von einer Angel durchbohrt, da war in Hans von Rainsbergs Herzen ein fürchterlicher Verdacht emporgekömmt. Er mußte an Walters unheimliches Wesen denken, an seine wirren Reden und verführerischen Behauptungen. Unruhig hatte er sich sogleich nach Walter umgesehen. Er befand sich aber nicht unter den schredensbleich herbeigeeilten Herren. Erst nach einer Weile kam er pfeifend und ansehnend in sorgloser Lustigkeit herbei und rief den Herren zu:

„Nun, meine Herren, jetzt ist aber höchste Zeit, heimzugehen. Die Damen werden warten — und ich habe Hunger!“ Hans hatte sehr wohl gemerkt, daß seine Stimme bei dieser erzwungenen Lustigkeit seltsam schwankend und rauhe erklang. Aber sonst war das Erscheinend niemand aufgefallen.

Einer der Herren war Walter entgegengegangen. „Es ist ein Unglück geschehen, Herr von Rainsberg. Ihr Onkel ist hier toten aufgefunden worden. Eine verirrte Angel muß ihn getroffen haben.“

Walter hatte sich nicht entfärben können, weil er schon vorher leichenblass gewesen war. Aber er hatte seinem Nummer in etwas theatralischer Weise Luft gemacht. An die Leiche seines Onkels war er nicht herangetreten. Er vermied auch, nach ihm hinüberzublicken. Aber er entwidete nun eine eifrige, nervöse Tätigkeit, stellte ein förmliches Verhör an, um festzustellen, wer in der Nähe seines Onkels seinen Standort gehabt hatte.

Hans von Rainsberg hatte mit dem jungen Grafen Lindenhof weit ab von der Unglücksstelle seinen Stand gehalten. Die beiden jungen Herren waren nicht in Jagdstimmung gewesen, und ihre Plätze waren schlecht. So waren sie beide überhaupt nicht zum Schuß gekommen.

Umsturz in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Dies für die Befürchtungen, welche die italienische Regierung bezüglich der Rückwirkung der deutschen Ereignisse auf die Stimmung in Italien hegt, höchst kennzeichnend. Die Italiener dürfen in ihrem Siegesjubel nicht geföhrt werden, und nicht auf den Gedanken kommen, daß auch in Italien das Volk nach Freiheit zu streben ein Recht besitzt.

Eine Aulegeerklärung Rumäniens an Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Zuverlässige Nachrichten, die aus Budapest hier eintreffen, besagen, daß die neue rumänische Regierung an Deutschland den Krieg erklärt hat.

Rumänien.

Budapest, 12. Nov. Rumänien befindet sich seit gestern wiederum im Kriegszustand mit Deutschland. Am Sonntag ergriffen sich in Balareh Plavate, die zur Mobilisierung der Jahrgänge bis zum 20. Lebensjahr anordnete, die Folgen des Krieges. Die rumänische Regierung hat die Verwaltung bereits übernommen. Für Mittwoch wird der Einzug der Truppen erwartet.

Wien, 12. Nov. Wie das „Wiener Tagblatt“ aus Balareh meldet, hat Rumänien an Ungarn ein Ultimatum gerichtet, in dem es die sofortige Räumung Siebenbürgens verlangt.

Die deutschen Truppen in Polen.

Warschau, 11. Nov. (M.T.B.) Im Laufe des gestrigen Tages haben sich bei den in Warschau und Umgebung liegenden Truppenteilen Soldatenräte gebildet, welche untereinander in Fühlung traten und abends im Gouvernementsrat eine Versammlung abhielten. In dieser erschien ein Oberleutnant als Abgeordneter des polnischen Regimentsrats, welcher sich erbot, für die Sicherheit der deutschen Truppen zu bürgen, wenn bestimmte Gegenleistungen (Lieferung der Waffen) erfolgten. Aus der Versammlung erhob sich lebhafter Widerspruch dagegen, mit irgendeiner politischen Regierung in Polen in Verhandlung einzutreten. Es wurde dem Abgeordneten des Regimentsrats eröffnet, daß der Arbeiter- und Soldatenrat kein anderes Bestreben habe, als allen politischen Richtungen in voller Neutralität gegenüber zu stehen und möglichst bald in die Heimat zurückzukehren, aber nicht ohne Sicherung des Rückzuges der Lande zurückzukehren und in der Ukraine stehenden Kameraden gegen die Abgabe der Waffen bestand einmütiger Widerspruch. Es wurde betont, daß die deutschen Truppen in voller Geflossenheit eine ansehnliche Macht darstellten, daß zu einer panisartigen Stimmung absolut keine Veranlassung vorliege. Nachts fand eine Versammlung mit Wladislaw statt, der gestern früh begeistert begrüßt nach Warschau zurückgekehrt ist. Während der Nacht fielen vereinzelt Schüsse. Die deutschen Truppen standen alarmbereit, um sich gegen mögliche Ueberfälle zu wehren. In vereinzelteren Fällen wurden allein gehenden deutschen Militärpersonen die Waffen genommen. Polnische Militär- und Militärpatrouillen durchziehen auch heute die Straßen.

Rußland.

Berlin, 12. Nov. Die „Ereignis Korrespondenz“ meldet aus Moskau, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mit aller Beschleunigung wieder aufzunehmen.

Eine bahrische Rundgebung an die Entente und an die Proletariate aller Länder.

München, 12. Nov. In der Nacht vom 10. auf 11. November sandte die Regierung des Volksstaates Bayern folgende Rundgebung telegraphisch an den Bundesrat in Bern mit der Bitte, um Uebermittlung an Wilson, die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens und um Verbreitung in der Schweizer Presse:

An die Regierungen und Völker Amerikas, Frankreichs, Englands, Italiens, an die Proletariate aller Länder: Das bayerische Volk hat zuerst in Deutschland die Führung von Männern, die seit Beginn des Krieges

Einer der Herren nach dem andern hatte Walter tenert, an dem Unfall unschuldig zu sein.

Und Walter hatte sein Verhör schließlich abschließend eingestellt und gesagt:

„Es wird nicht festzustellen sein, wer den tödlichen Schuß abgegeben hat. Nur so viel steht fest, daß mein Onkel durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen ist. Dieser ist nicht der erste Jagdunfall und wird auch der letzte sein.“

Natürlich waren alle Jagdteilnehmer der festem Meinung, daß ein Unfall vorlag. Nur Hans konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß da nicht ein Unfall, sondern ein Verbrechen vorlag. Und dieser Verdacht setzte sich und mehr fest, je länger er Walter beobachtete.

Aber er sprach nicht darüber. Der Tote konnte sein Leben zurückgerufen werden, gleichviel, ob er die Todesursache feststellte oder nicht. War sein Verdacht begründet, dann mochte sich der Mörder selbst mit seinem Gewissen abfinden.

Nun er hier in der Halle neben dem Toten stand, war sein Voratz, zu schweigen über seine Vermutungen, noch mehr. Er mußte, daß er auch im Sinne des Toten handelte, wenn er den Namen Rainsberg vor jedem Mafel bewahrte.

Sein Interesse wandte sich nun Ruth wieder zu. Er mochte in ihr vorgehen beim Anblick des toten Verlobten. Ob sie darüber sprechen würde, daß sie heute seinen Säter seine Braut hatte vorgestellt werden sollen, oder ob sie das schweig?

Jetzt wurden aber seine Gedanken von Ruth abgelenkt. Der Arzt war eingetroffen und konstatirte den Tod des Jagdschützen durch einen Schuß ins Herz.

„Diese, durch einen traurigen Zufall verirrte Kugel hat einen bedauernd wertvollen Menschen genommen. Der ist auf der Stelle eingetroffen“, sagte er. Und er machte darauf aufmerksam, daß eine gerichtliche Feststellung der Todesursache stattfinden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

leidenschaftlichen Kampf gegen die frevelhafte Politik der deutschen Regierungen und Fürsten geführt haben, in einer kühnen und von endgültigem Erfolg gekrönten revolutionären Erhebung alle und alles beseitigt, das schuldig und mitschuldig an dem Weltkrieg war. Bayern hat sich als Volksstaat proklamiert. Das ganze Volk begrüßt jubelnd seine Erlösung. Die andern Staaten Deutschlands folgen in unaufhaltbarem Drange unserm Beispiel und begründen damit zum erstenmal eine wirkliche innere Einheit Deutschlands. In diesem Augenblick stürzt auf die junge Republik Bayerns die Verdrängung der Waffenstillstandsbedingungen der alliierten Mächte herein. Alle Hoffnungen, die wir durch den Erfolg der Revolution gegen durstten, sind damit zerstört. Die neue Republik wird, wenn diese entsetzlichen Bedingungen unabänderlich sein sollten, in kurzer Zeit Wüste und Chaos sein. Wir verstanden wohl die Empfindungen, die die alliierten Mächte veranlaßten, solche Bedingungen zu stellen, wenn sie damit die Schuldigen treffen würden. Die deutschen Autokraten und Militaristen verdienten keine Schonung. Jetzt aber hat das Volk sich befreit und die Bedingungen, die ihm jetzt auferlegt werden, bedeuten seine Vernichtung. Werden die Forderungen aufrecht erhalten, so gehen wir Zuständen entgegen, die keine menschliche Phantasie sich vorstellen kann. Eine anarchische Auflösung aller Verhältnisse, die gerade die bayerische Konstitution eines in sich gegliederten Volksstaates verhindern wollte, würde die notwendige Folge sein, und die Herrschaft machtlos sich auflösender Millionenheere würde eine geistige Verwilderung, eine politisch-soziale Verwesenheit herbeiführen, die auch in das Gebiet der Sieger verheerend übergreifen würde. Das darf nicht geschehen. Die demokratischen Völker dürfen nicht wollen, daß die revolutionäre Schöpfung der deutschen Demokratie durch die Spaltungslosigkeit der Sieger vernichtet wird. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo durch einen Akt weit ausblickender Großmut die Verfeinerung der Völker herbeigeführt werden kann. Bergeht in der Schöpfung der neuen Welt den Satz, der in der alten erregt worden ist. Der Völkerbund, der das gemeinsame Ideal der Menschheit geworden ist, kann niemals werden, wenn er beginnt mit der Ausrottung des jüngsten Gliedes demokratischer Kultur. Wir beschwören Euch, die Regierungen wie die Völker, in einer Tat erhabener Selbstüberwindung die Liquidierung des Weltkrieges in gemeinsamer Arbeit der Sieger und Besiegten zu unternehmen. Dieses schwere Werk würde die erste Handlung des neuen Völkerbundes sein und ihn damit begründen. Die älteren Demokratien dürfen nicht vergessen, wie viel stumm ertragene Opfer unzähliger namenloser Deutscher seit Beginn dieses Krieges in starrer Erkenntnis der Schuld gebracht worden sind, und die Regierungen der alliierten Mächte dürfen nicht die Verantwortung vor den proletarischen Massen übernehmen, die Internationale in dem Augenblick wieder zu zerstören, wo sie sich innerlich zusammengefunden hat. Das Schicksal der Menschheit liegt in den Händen der Männer, die jetzt verantwortlich sind für die Herbeiführung des Friedens und die Neugestaltung der zerrütteten Völker.

Das Ministerium des bayerischen Volksstaates.
Rurt Eisner.

Haag, 12. Nov. Aus Washington wird gemeldet: Wilson hat eine Proklamation über den Waffenstillstand herausgegeben, in der er sagt, daß sämtliche Ziele, für die Amerika gekämpft hat, erreicht worden seien. Jetzt komme die Aufgabe, eine gerechte, demokratische Welt neu aufzubauen.

Die bekannte „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“.

Berlin, 11. Nov. Die von dem linken Flügel der Unabhängigen in Beschlag genommene „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die während der letzten Tage als international erscheinend ist, wird von heute an wieder als Organ der gesamten Regierung erscheinen und soll wieder den Titel „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führen.

Ein Großthüringern.

Weimar, 11. Nov. Die Sozialdemokratische Thüringische Bewegung hat die Schaffung eines Großthüringens. Thüringen wird ein einheitlicher deutscher Bundesstaat mit republikanischer Verfassung werden.

Der neue Schlußverfassung.

Brag, 12. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Sonntagsmorgen haben die Vertreter der türkischen Regierung und die des Nationalrats in Jeddah (Graum) das Dokument unterschrieben, das die Stiftung des neuen Staates der Araber, Krasen und Sumeren befestigt. Der neue Staat wird 13 Millionen Bewohner haben.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 13. November 1918.

a. Silbernes Dienstjubiläum. Heute, den 13. November, sind es 25 Jahre, daß Herr Eisenbahn-Werkführer Wilhelm Diekmann bei der Hauptwerkstätte dahier im Staatsdienst steht.

Die Straßenlaternen unserer Stadt, die wegen der feindlichen Fliegergefahr seit Jahr und Tag verhältlich waren und darum nur spärliches Licht verbreiteten, erglänzen gestern Abend wieder in vollem Licht. Die dadurch entstandene Helle überraschte für den ersten Augenblick, um alsdann als ein sichtbares Zeichen des beendeten schrecklichen Krieges angenehm empfunden zu werden, wenn man das Wort „angenehm“ nach dem für uns so schmerzlichen Ausgang dieses Krieges überhaupt gelten lassen will.

Die, 12. Nov. Der Soldaten- und Arbeiter- rat der Stadt Diez erließ folgenden Aufruf: An die Bevölkerung! Das furchtbare Schicksal, das über das deutsche Volk hereingebrochen ist, hat zu einer elementaren Bewegung des Volkes geführt. Ein Soldaten- und Arbeiter- rat, dem sich alsbald ein Bauernrat anschließen wird, hat sich hier gebildet. Er erstrebt vollkommene Demokratisierung, Abschaffung des Militarismus. Alle militärischen und politischen Gefangenen werden in Freiheit gesetzt. Die Zivil- und Militärgegnung wird dem Soldaten- und Arbeiter- rat untergeordnet. Alle Beamten bleiben in ihren Stellen. Sie sind verpflichtet, den Anordnungen des Soldaten- und Arbeiter- rats Folge zu leisten, widrigenfalls sie Stellung und Versorgung verliert haben. Die Ernährung in der bisherigen Form wird sichergestellt, wenn irgend möglich, aufgebessert. Damit die Umwandlung sich in Ruhe und Ordnung vollzieht, ersuchen wir die Bevölkerung um tatkräftige Mitarbeit. Wir wollen strengste Ordnung sichern. Ausbreitungen werden radikallos unter-

drückt. Die Sicherheit der Personen und des Eigentums wird verbürgt. Jedes Vergehen gegen Leben und Eigentum wird auf das strengste bestraft, gegebenenfalls mit Verurteilung auf Freiheit und Leben. Die Polizei untersteht dem Soldaten- und Arbeiter- rat. Bis auf weiteres wird die Polizeistunde auf 11 Uhr abends festgesetzt. Das Dienstzimmer des Soldaten- und Arbeiter- rats befindet sich im Sitzungssaal des Rathauses. Munition und Waffen sind dabeist abzuliefern. Das Tragen von Waffen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Soldaten- und Arbeiter- rats gestattet. Arbeiter und Bürger! Helft alle mit, daß sich die unvermeidliche Umwandlung rasch, leicht und friedlich vollzieht. In der Zeit des wilden Nordens verabscheuen wir alles Blutvergießen. Menschenleben und Eigentum sollen uns heilig sein. Wirt alle mit an dem Ausbau der neuen Ordnung. Auf der revolutionären Grundlage wollen wir zu einer wirklichen Einheit gelangen. Es leben Freiheit und Recht! Der Soldaten- und Arbeiter- rat: Im Auftr. Hoffrichter.

— Weisburg, 11. Nov. Der Herr Landrat des Ober- kreises erließ folgenden Aufruf: An die Bevölkerung des Oberkreises! Die Mächte der Welt haben dem Kaiser und König sowie der Kronprinz, haben dem Thron entsagt. Die Kgl. Staatsregierung in Berlin hat eine Umwandlung erfahren, deren Form den Provinzialbehörden noch nicht mitgeteilt ist. Doch haben in Berlin und vielen anderen Städten, wie in Frankfurt, Weisbaden und Weisburg Arbeiter- und Soldatenräte die politische Gewalt und die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und Verwaltung an sich genommen. Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte sind auf ihr Verlangen dem General-Kommando in Frankfurt, der Regierung in Wiesbaden und nach Umstellung der letzteren auf dem Weisburger Landratsamt beigeordnet worden. Im gegenseitigen Einvernehmen sind die Staatsbehörden und die Arbeiter- und Soldatenräte befreit, die Ruhe und Ordnung im Lande bis zur Neuordnung der Staatsregierung und ihrer gesetzlichen Gewalt aufrecht zu erhalten. Nach Mitteilung soll eine Volksversammlung über die künftige Staatsform entscheiden. Die Verwaltungsbehörden haben ihre Tätigkeit weiter auszuüben gemäß den bestehenden Gesetzen. Die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein äußerster Gebot der Notwendigkeit, soll unserem schwarzgeprägten Vaterlande noch schwarzes erpart bleiben. Jede Störung der Ordnung führt zur Anarchie, verhindert vor allem die regelmäßige Lebensmittel- zuzuhr und bedroht die Bevölkerung, besonders die in den Großstädten mit Hunger und Not. Um dem zu entgegen, müssen sie dann zuchtlos mit Recht und Gewalt das Land überziehen, berathen sich unter allen Umständen vermeiden werden. Ich wende mich daher an die Bewohner des Kreises mit der eindringlichen Bitte und Mahnung: Haltet auch in dieser für das Vaterland so ersten und schweren Zeit die Ruhe und Ordnung unbedingt aufrecht und laßt, was auch Eure Person bewegen mag, strenge Selbstdisziplin, und Euch Landwirte, die Ihr bisher so oft dem Vaterlande gedient habt, bitte ich auch jetzt insändig, laßt es in dieser Not nicht im Stich, erhaltet auch jetzt Eure Pflicht zur Ablieferung der Lebensmittel und gebet davon ab, was Ihr aus Hunger, damit unsere Kinder und Götter im Herd und unsere Mitbürger in den großen Städten des Reiches erhalten zum Leben, damit sie bewahrt bleiben vor Hunger und Not und vor allem vor unangenehmem Elend und Leid. Der Landrat: L. e.

FC. Wiesbaden, 12. Nov. Gestern nachmittag gegen drei Uhr fand hier auf dem Marktplatz eine Volkskundgebung statt, in der vier Redner, Angehörige des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates, unter großem Beifall der nach Tausenden zählenden Zuhörer einen Ueberblick gaben über den Lauf der Dinge, die das jetzt erreichte Ziel zeitigten und die Aufgaben der jetzigen Regierung. Regierungspräsident Dr. v. Meißner und Oberbürgermeister Springorum wohnten der Volkskundgebung bei. Nach der Versammlung formierten die Zuhörer einen Zug, der sich unter Vorantritt einer Militärkapelle durch die Straßen der Stadt bewegte. Keinerlei Zwischenfälle kamen vor.

Landwirte

nützt die Stoppe-Weiden aus!

Amtlicher Teil

(No. 264 vom 15. November 1918).

Betrifft: Ausweisung von Schlachtkörpern für Baderen! Mit Rücksicht darauf, daß das Sammeln von Schlachtkörpern sehr mühsam und zeitraubend ist und in der Regel große Mengen nicht gesammelt worden sind, erlaube ich mich damit anzuverwandeln, daß entgegen den bisherigen Bestimmungen in der Folge nicht die Hälfte der gesammelten Schlachtkörper an die Sammelstelle abzuliefern ist, sondern nur ein Viertel. So daß den Sammlern drei Viertel der gesammelten Mengen zum Verschlagen verbleiben.

Die Schlachtkörper sind in der Folge von den Herren Bürgermeistern auszustellen, nachdem die Sammelstelle eine Quittung über den vierten Teil der gesammelten Menge ausgestellt hat. In dem Schlachtkörper sind alsdann die Worte „Die oben bezeichnete Schlachtkörpermenge“ zu streichen. Die zum Schlagen freigegebene Gewichtsmenge, die das Dreifache von der in der Quittung angegebenen Menge beträgt, ist alsdann in Worten auf den Schlachtkörper zu setzen.

Zugelassen für den Kreis Limburg sind folgende Del-

1. Wilhelm Weh in Erbach i. Taunus,
2. Gebrüder Bahl in Montabaur,
3. Lorenz Stindebach in Montabaur,
4. Hans Marx, Wirt in Montabaur, Annahmestelle Johann Müller, Stuckateur, Elz, Langgasse,

5. Ph. L. Jauth in Dohheim bei Wiesbaden, Annahmestelle Christian Hild, Dohheim.

Der Schlachtkörper ist auf diejenige Wähe auszu-

stellen, die von dem Buchführer angegeben wird. Handelt es sich um größere Familien, die nur kleinere Mengen gesammelt haben, so ist nichts dagegen einzuwenden, wenn von einer Abgabe an die Sammelstelle ganz abgesehen wird. Die Verhältnisse sind im einzelnen Falle von dem Bürgermeister in Gemeinschaft mit dem in jeder Gemeinde zu bildenden Arbeiter- und Bauernrat zu prüfen und ist auch von diesem die Entscheidung zu treffen.

Ich ersuche, ortsübliche Bekanntmachung sofort zu erlassen.

Limburg, den 11. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nach Mitteilung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in Frankfurt a. M. kann den Anbauern für sämtliche Futter- und Wasserküben, sowie für Rohrkräben, welche zur Kollektion kommen, eine Vergütung für Aufwendung von Arbeit oder an Kosten für die Aufbewahrung gewährt werden, und zwar bis zum 30. November 1918 30 Pfg. je Zentner, später bis zum 31. März 1919 für jeden halben Monat mehr 15 Pfg. je Zentner.

Außerdem wird für gelbe Rohrkräben noch eine Anfuhr- prämie von 75 Pfg. je Zentner gewährt.

Limburg, den 7. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diejenigen Bauern, welche am 10. eines jeden Monats fälligen Verzeichnisses über leerstehende Wohnungen pp., bezw. Gehmelmungen, gemäß meiner Verfügung vom 10. 9. d. Js., veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 212 vom 12. 9. d. Js., im Rückstande sind, werden an sofortige Erledigung erinnert.

Limburg, den 12. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Laut Anordnung des Preussischen Landesgetreideamts werden die Reichsreisebrotmarken, die über 500 Gramm Gebäck lauten, mit Ablauf des 15. Dezember außer Kraft gesetzt. Mit Beginn des 16. Dezembers darf auf dieselben Gebäck nicht mehr verabfolgt werden. Die 500 Gramm Reisebrotmarken können bis zum 15. Dezember bei der zuständigen Ortspolizeibehörde in 50 Gramm Reisebrotmarken umgetauscht werden.

Limburg, den 7. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung sofort und wiederholt auf ortsübliche Weise bekanntzumachen. Insbesondere sind die Bäckereien auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Warnung für die Selbstversorger.

Wer dem Schleichhändler und dem Hamsterer Getreide und Kartoffeln aus seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst! Wird unsern Kreise ein Teil unserer Vorräte durch Schleichhändler und Hamsterer genommen, so können wir die Mengen, die wir für unser Volk und für die Front abliefern müssen, nur aufbringen, wenn wir die Nation der Selbstversorger herabsuchen! Jeder Landwirt weiß, was das für seine Wirtschaft bedeutet. Jeder Landwirt und jede Landfrau möge sich also sagen: Das, was jetzt der Schleichhändler und der Hamsterer zum Schaden der Allgemeinheit davontreibt, mußst du später selbst mit deinen Angehörigen aus deinen Vorräten nochmals hergeben.

Mit Rücksicht darauf, daß der Schleichhandel einen beträchtlichen Umfang angenommen hat, daß sich ein Teil der Bevölkerung mehr als reichlich mit Lebensmitteln versorgt, wodurch ihre Mitmenschen Not leiden müssen, warne ich hiermit die Landwirte ausdrücklich, für die Folge Lebensmittel im Wege des Schleichhandels zu verabfolgen, da andernfalls die strengsten Zwangsmassnahmen und außerdem gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen sind. Ich hoffe, daß auch unsere Landwirte den Ernst der Zeit erkennen und ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse wieder im vollen Umfang nach Deckung des eigenen Bedarfs zur Ablieferung bringen, damit eine gleichmäßige und gerechte Verteilung unter die Bevölkerung erfolgen kann.

Limburg, den 22. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

G. v. v. Bock, Reg.-Assessor, Landratsamtsverwalter.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Warnung wiederholt ortsüblich bekannt machen zu lassen und auch in sonst geeigneter Weise zur Kenntnis der Landwirte zu bringen. Ferner ersuche ich mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß der verwerfliche Schleichhandel nun endlich aufhört und die Not der Bevölkerung in diesen schicksalsschweren Stunden nicht noch durch schändliche Forderung von Wucherpreisen ausgenutzt wird. Die Landwirte sind ständig daraufhin zu kontrollieren, daß sie ihrer Abgabepflicht im Verhältnis zu den Ernterträgen voll und ganz nachkommen.

Dah und wann die Warnung den Landwirten zum erstenmal zur Kenntnis gebracht worden ist, wollen Sie mir spätestens bis zum 28. v. Mts. mitteilen.

Limburg, den 22. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer nicht an uns, sondern direkt an den Briefträger oder die zuständige Postanstalt zu wenden. Wenn Nachlieferung und Aufführung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag, Weidenstraße 11.



Heute nachmittag um 2 Uhr nahm der liebe Gott meine innigst geliebte unvergessliche Frau,
unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kousine

Frau Margarete Hübinger geb. Belzer

nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 34 Jahren, zu sich
in ein besseres Jenseits.

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem Messopfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

Limburg (i. Felde), Frankfurt a. M., Mülheim a. Rh., Bingen, Leipzig, Glauchau, Langendern-
bach, Irmtraut, den 12. November 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Hübinger z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. November, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehaus
Hospitalstrasse 17 aus, statt.

Das Seelenamt für die teure Verstorbene ist am Samstag um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr im Dom.

3/264

Deutsche Warte

Werben der Heimat-
zeitung noch
eine inhaltreiche, dabei
billige illustrierte Berliner
Tageszeitung mit täg-
licher Unterhaltungsbe-
ilage und wöchentlich 6 Bei-
blättern lesen will, der
bestelle die „Deutsche
Warte“, die im 29. Jah-
gang erscheint, Leit-
artikel führender Männer
aller Parteien über die
Tages- und Reformfragen
bringt (die „D. W.“ ist
das Organ des Haupt-
ausschusses für Krieger
heimstätten), schnell und
sachlich über das Wissen-
werte aus Zeit und Leben
berichtet und monatlich
nur M. 1.10, (Beitrag-
geld 14 Pfg.) kostet. Feld-
postbezug monatlich M.
1.45. Man verlange
Probenummern vom Ver-
lag der Deutschen Warte
Berlin NW 6.

Schlachtpferde
sowie Reit- und
Kutschpferde
tun zu 3/217
Hugo Rehr, Bierdeweg
Wiesbaden, Telefon 2612.
Ich habe den Erlaubnis-
schein zum Einkauf

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
scheiden meines unvergesslichen Sohnes, unseres guten Bruders
und Schwagers, des Kaufmanns

Ferdinand Lehnard

sagen wir hiermit herzlichsten Dank

Anton Lehnard Wwe. und Angehörige.

Limburg (Lahn), den 13. November 1918.

4/264

**Großer
politischer
Nachrichten-
dienst
Vossische
Zeitung
Berlin**

Monatlich 3 Mark bei allen
Postämtern und beim Verlag
Hilfsstr. 10, Berlin SW 68

Arbeitsbücher
zu haben in der
Kreissblatt-Druckerei.

Aula des Gymnasiums

Montag, den 18. November 1918, abends 8 Uhr

II. Künstler-Konzert Goethe-Schubert-Abend Maria Loé, Sopran Dr. Guido Bagier, Klavier

Lieder von Schubert: Der Fischer, Wanderers
Nachtlied, Geheimnis, Harfner, Rastlose Liebe,
Ganymed, Heidenröslein, Gretchen am Spinnrad,
Mosensohn. 1/264

Karten zu Mk. 3, 2 bei H. A. Hers und an der Abendkasse.

III. Künstler-Konzert Montag, 16. Dezember 1918

Alice Ripper, München, Klaviervirtuosin
Heinrich Kahlborn, Darmstadt, Tenor.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Weißfrant-Angabe.

Heute Mittwoch den 13. November, von 9—12 Uhr
und 1 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr Ausgabe von Weißfrant an der Rampe des
Güterbahnhofes an die Inhaber der Besitzscheine
Nr. 951 bis 1150.

An- und Abfuhr durch die Stephanshügelstraße.
Limburg, den 12. November 1918.

2/264

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren
von Gegenständen, welche einen mehr oder weniger großen
Wert haben, gemeldet, ohne, daß der zweifellos erfolgte Fund
der verlorenen Gegenstände angezeigt wird. Es wird daher
hiermit ausdrücklich auf die Bestimmung des § 365 Abs.
2 des bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen, wonach bei jedem
Fund von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark
der Finder, falls er den Eigentümer nicht kennt, verpflichtet
ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Die
Verwahrung des unbekannten Eigentums genügt also nicht,
denn bei Nichtanmeldung des Fundes ist es dem Eigentümer
sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist also
sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechts-
gefühl geboten.

Insbesondere ist sich derjenige, welcher einen Fund ver-
heimlicht, dem Verdacht der strafrechtlich zu verfolgenden Un-
terschiebung (Fundunterschlagung) aus.

7/213

Limburg, den 12. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Geschäftswelt

muss im eigenen Interesse über
alle behördlichen Verfügungen
auf dem Laufenden bleiben. Der

Limburger Anzeiger

der als amtliches Kreisblatt das
Sprachrohr der Behörden ist, bil-
det deshalb nach wie vor für
jeden Geschäftsmann ein unent-
behrliches Informations- u. Nach-
schlageblatt. Bestellungen werden
jederzeit in der Geschäftsstelle,
Brückengasse 11, sowie von allen
Trägerinnen entgegengenommen.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Hützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1/6

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Kriegsregeln.

1. Lebe sparsam mit deinen Vorräten um, denn du mußt
für die nächsten knappen Monate, möglichst bis zur nächsten
Ernte auskommen.
2. Gib von deinen Vorräten an die Behörden ab, soviel
du irgend kannst; denn sie müssen viel für die Städte und
Industriearbeiter liefern.
3. Schütze nicht auf die Behörden sondern auf die Feinde
denn diese allein sind an allen Einschränkungen schuld.
4. Befolge die behördlichen Anordnungen, denn sie sind
nur deshalb gegeben, damit wir wirtschaftlich siegen können.
5. Denke an die Feldgrauen und besonders an Deine
Angehörigen draußen, denn die mußt du dadurch unterstützen,
daß du im wirtschaftlichen Kampfe alles tust, was in deinen
Kräften steht.
6. Denke daran, wie es wäre, wenn der Feind im Lande
stände; der würde dir noch viel mehr abnehmen und du
würdest hungern müssen.
7. Denke wie es wäre wenn wir nicht siegen würden
dann würde nicht bloß Deutschland sondern auch du arm und
elend werden.
8. Wer zurückhält (Nahrungsmittel, Geld,) unterstützt
den Feind; Wer gibt, was er irgend entbehren kann, hilft
dem Vaterland.

Wenn du gewissenhaft alles erfüllst, was die schwere
Zeit von dir fordert, dann kannst du ein gutes Gewissen
haben, dann hast du deine Schuldigkeit getan und hast
mitgewirkt, um wertvollsten Kampfe um den Sieg zu
erringen.